

## Gerd Frey: Saatzeit

„Wenn du zu jedem Frühstück so viel in dich hineinstopfst, brauchst du dich nicht zu wundern, dass du jedes Mal dein dir zugewiesenes Nahrungsmittelkontingent überschreitest und ständig Ärger mit der Verwaltung bekommst“, lästerte Maria. „Außerdem schlingst du das Zeug so gierig runter, dass einem regelrecht übel davon wird.“

„Bei vier Geschwistern musste man schnell sein“, erwiderte Juri zwischen zwei Bissen. „Meine Eltern waren arm und der Tisch nicht immer so reich gedeckt, wie bei euch in Deutschland.“

„Die Zeiten müssen lang her sein“, mischte sich Robert ein. „Astronauten zählen auch in Russland nicht zu den Geringverdienern. Inzwischen wohnen deine Eltern sicher in ihrem eigenen Häuschen am Stadtrand und halten nur noch Kontakt zu Besserverdienenden.“

Juri blickte Robert finster an und ließ schließlich die aufgerissene Packung Käsestifte auf den Teller fallen.

„Was weißt du schon über meine Familie ... Nichts weißt du und ein Dummkopf bist du!“ Er schob den Teller von sich, stand auf und ging.

Juri verließ die Mensa, als der Alarm los schrillte. Sekunden später erschütterte ein Beben die Anlage. Die Gläser in den Regalen klirrten.

„Da muss was Großes runter gegangen sein“, rief Jemand in den aufkommenden Tumult.

Juri beeilte sich, den Kontrollraum zu erreichen. Beim Betreten stolperte über eine an der Seite abgestellte Werkzeugkiste. Geschickt fing er den Sturz ab. Inzwischen hatte er sich gut an die geringere Marsgravitation gewöhnt.

„Die Sensoren zeigen einen Einschlag an“, hörte er die, sich vor Aufregung fast überschlagende, Stimme des Wachhabenden. „Knapp drei Kilometer von der Basis entfernt“.

Auf dem Panorambildschirm war ein Ausschnitt der kargen Marsoberfläche zu erkennen. Für Juri strahlte dieser Planet beständige Hoffnungslosigkeit aus. Ein Gefühl, dass seit der Landung nicht von ihm gewichen war. Als Jugendlicher hatte er den Science Fiction-Klassiker *The Martian Chronicles* von Ray Bradbury geradezu verschlungen und inzwischen bestimmt fünf Mal gelesen. Der wirkliche Mars erwies sich für ihn jedoch als große Enttäuschung. Der Planet strahlte zwar Melancholie aus, dennoch fehlte jene besondere Magie darin. Für ihn war es eine Melancholie voller Trostlosigkeit und Bitternis.

Der Wagen mit seinen überproportionierten Ballonreifen rollte, schwankend wie ein Boot bei starkem Wellengang, über die sanft gewellte sandige Oberfläche des Planeten. Der Boden war von einer Vielzahl flacher grauer Steine bedeckt. Aufgrund der geringeren Gravitation, konnten sie nicht mit voller Geschwindigkeit fahren, da der Transporter sonst bei der nächsten höheren Bodenwelle den Halt verloren hätte und umgekippt wäre. Der kleine Sonnenball stand hinter ihnen, so dass das Fahrzeug einen langen Schatten in Fahrtrichtung warf.

„Da vorn ist es“, rief Mark, der den Wagen steuerte. „Ein kleiner Krater, vielleicht vier Meter im Durchmesser.“

„Da hätte ich aber mehr erwartet“, bemerkte Robert enttäuscht. „Bei dem Rums!“

Das Fahrzeug schwankte an die Einschlagstelle heran und wirbelte dabei kräftig den feinen Sand auf. Kurz vor dem Krater kam das Fahrzeug zum Stehen. Juri wurde auf etwas Dunkles in dessen Mittelpunkt aufmerksam.

„Das ist seltsam“, bemerkte Robert verhalten. „Juri, aktiviere deine Helmkamera! Vielleicht ist hier eine alte Vermessungssonde heruntergekommen. Schauen wir uns die Sache mal näher an.“

In einen klobigen Raumanzug gezwängt, sprang Juri zusammen mit drei anderen Männern aus dem Wagen und landete auf dem nachgiebigen Boden. Auf den meisten Marsaufnahmen, die im Umlauf waren, zeigte der Planet ein viel intensiveres Rot, als es die Wirklichkeit bot. Sogar bei den Fotografien, die in den letzten Jahren ausschließlich von bemannten Teams gemacht wurden. Juri vermutete, dass die NASA dahinter steckte, die alle Projekte, an denen sie beteiligt war, medientauglich aufbereitete. Nach der ersten Euphorie - und nachdem man mit der eigentlichen Forschungsarbeit begonnen hatte - zogen sich die Amerikaner klammheimlich aus dem Projekt zurück. Den einzigen, den sie zurückließen, war ein - immerhin sehr umgänglicher - Wissenschaftsjournalist. Auch finanziell floss kaum noch Geld von amerikanischen Konten. Die größten Zuschüsse kamen derzeit aus China und Europa.

„Schaut euch dass an“, rief Robert, der nicht ganz zwei Meter vom Einschlagkrater entfernt stand. „Da bewegt sich etwas!“

Juri trat vorsichtig näher. Von ihm aus betrachtet, machte die Einschlagstelle einen durchaus ehrfurchtgebietenden Eindruck. Das Zentrum des Kraters war mit vielen schwarzen Kugeln bedeckt. Zwischen und auf den Kugeln bewegten sich hunderte winzige Körper, fast genauso schwarz wie die Kugeln selbst. Juri erinnerte der Anblick an Ameisenhaufen auf der Erde.

„Das glaube ich einfach nicht“, flüsterte Robert. „Was ist das für ein Zeug? ... Vielleicht sollten wir versuchen eine Probe zu nehmen.“

„Zu gefährlich!“ warf Marc dazwischen. „Stellen wir zuerst eine Beobachterkamera auf. Danach können wir immer noch eine Probenentnahme durchführen.“

„Ich würde ungern so lange warten“, widersprach Robert. „Die Probe können wir uns mit *Konstantin* holen - das dürfte das Sicherste sein.“

Hinter dem Namen *Konstantin* verbarg sich ein Geo-Roboter mit einer kleinen Bohreinrichtung. Juri war der Geologe im Team und damit für den Einsatz von *Konstantin* verantwortlich.

Juri lief um den Transporter herum, öffnete am Heck die Verschlussklappe und zog die mit Kratzspuren überzogene Abrollplatte heraus. Das freie Ende ließ er danach auf den Boden fallen. Mit der Fernbedienung dirigierte er schließlich *Konstantin* die Neigung hinunter. Wie der Transporter, verfügte auch der Roboter über Ballonreifen und bewegte sich damit fast schon anmutig über den unebenen Boden. Juri steuerte *Konstantin* zügig bis zum Katerrand, ließ ihn einen Greifer entfalten und dann langsam ins Kraterinnere fahren.

Das Display übertrug die Videosignale *Konstantins* und ermöglichte Juri einen Blick auf die schwarzen Kugeln. Sie hatten ihre Form leicht verändert und zwischen sich zarte Verästelungen gebildet. Juri fuhr *Konstantin* so nah wie möglich an die Kugeln heran. Das, was sich zwischen den Kugelkörpern hin und her bewegte, erinnerte ihn an irdische Spinnen. Über *Konstantins* Mikrophon war das Rascheln ihrer Beine zu vernehmen. Mit dem ausgefahrenen Greifer versuchte er einem der sich schnell bewegenden Körper zu fassen. Nach einigen Fehlversuchen gelang es ihm, eine *Spinne* an einem ihrer Fortbewegungsorgane festzuhalten. Im selben Moment verflüssigte sich ihr Körper und tropfte wie schwarzes Wachs zu Boden. Mit den anderen Spinnenkörpern geschah kurz darauf das selbe, so dass der Kraterboden innerhalb weniger Sekunden von einer graublauen Schmierschicht bedeckt war. Der Boden brodelte schwach, als würde man dort Wasser zum Kochen bringen. Kurz darauf quoll dichter Rauch aus der Senke und stieg in den blaßroten Marshimmel auf.

„Hol *Konstantin* da raus“, brüllte Robert plötzlich, „und haltet Abstand vom Krater! Ich möchte nicht, dass hier jemand verletzt wird.“

Der Rauch machte es Juri nahezu unmöglich, auf dem Display der Fernbedienung etwas Nennenswertes auszumachen. Er schaltete auf den Rückwärtsgang und versuchte den Roboter aus der Gefahrenzone zu bringen. Einen Augenblick lang hatte er das Gefühl, dass die Räder durchdrehten und *Konstantin* weiter ins Kraterinnere rutschte. Kurz danach bemerkte er zu seiner Erleichterung ein silbernes Blitzen am Katerrand. Sandfontänen aufschleudernd, entfernte sich der kleine Geo-Roboter von der Rauchsäule, als würde er vor einer Horde Feinde flüchten.

„Stellt eine Kamera auf und dann weg von hier“, entschied Robert. „Das ist mir alles eine Spur zu heiß!“

Juri ließ *Konstantin* auf den Transporter zufahren. Dabei bemerkte er einen Rest schwarzer Materie zwischen dem Haltemechanismus des wieder eingefahrenen Greifers.

„Guter Junge“, freute er sich und tätschelte das gelb-schwarze Gehäuse.

„Eine außergewöhnliche Probe“, Gregs Stimme klang seltsam angespannt. „Du hast beobachtet, wie sich das Material vor deinen Augen verflüssigte?“

„So erschien es mir jedenfalls“, erwiderte Juri vorsichtig. „Alle vorher spinnenähnlichen Objekte verloren ihre feste Struktur und fielen als schwarzer Schleim in die Senke des Kraters.“

„Das Material verhält sich recht seltsam“, gestand Greg. „Mir ist es bisher nicht gelungen, es in irgendeiner Art und Weise zu manipulieren. Es ließ sich nicht verformen, zerbrechen, verbrennen oder verätzen. Es erwärmt sich nur bis maximal 64,2° Celsius, das war es dann auch schon ...“

„Und das bedeutet?“, bohrte Juri weiter.

„Ich kann nur spekulieren“, erwiderte Greg. Er machte eine kurze Pause, bevor er mit einem, wie aufgesetzt wirkendem, ernsten Gesicht weitersprach. „Alles weist darauf hin, dass die Probe künstlichen Ursprungs

ist ... eine Art High-Tech-Kunststoff. Wenn man darüber hinaus noch berücksichtigt, das das Bruchstück von einer spinnenähnlichen Kreatur - vielleicht einem Miniatur-Roboter - stammt, die sich bei Gefahr verflüssigt ...“

„Ich weiß nicht, ob das, was wir dort gesehen haben, spinnenähnliche Roboter waren“, unterbrach ihn Juri.

„In jedem Fall ist es etwas Künstliches, vielleicht sogar ein Produkt außerirdischer Technologie.“

„Das halte ich durchaus für möglich“, stimmte Greg zu. „Wir sollten jetzt so schnell wie möglich herausfinden, was im Zentrum des Kraters vor sich geht. Möglicherweise wurden wir Zeuge einer Havarie und die seltsamen Dinge, die ihr im Einschlagzentrum vorfand, sind die Überreste eines Raumschiffes von Außerirdischen.“ Er lächelte verschmitzt. „Vielleicht ist es aber auch nur eine außerirdische Spionageeinheit die gerade eine Invasion vorbereitet ... es könnte alles mögliche sein ...“

„Was hältst du von der Anweisung, bei unseren Übertragungen zur Erde nichts von den aktuellen Ereignissen verlauten zu lassen?“ wechselte Juri das Thema. „Die versuchen hier vielleicht etwas zu vertuschen!“

„Das ist nichts weiter als eine Standardprozedur, um Gerüchten vorzubeugen und Kontrolle über den Inhalt und die Verbreitung von Informationen zu haben. Mich würde es wirklich wundern, wenn die mehr über das Teil wüsten, das hier heruntergekommen ist, als wir selbst. Doch auszuschließen ist selbst das nicht. Ich werde die Probe noch einmal abschließend untersuchen. Weitreichendere Tests sind jedoch nur mit aufwändigerer Technik möglich. Dafür muss die Probe zur Erde geschickt werden.“

Juri schaute aus dem Kabinfenster. Die von dem Einschlagkrater in die dünne Marsluft aufsteigende Rauchsäule schien dichter zu werden. Etwas Unbekanntes ging dort vor sich und er hatte das Gefühl, als würde dort etwas Bedrohliches heranwachsen.

Er hob grüßend die Hand und war gerade dabei, Gregs Labor zu verlassen, als ein erneutes Beben die Station erschütterte. Juri stützte sich an der nächstliegenden Wand ab. Das auf dem Tisch stehende Glas und eine Handvoll Speichermodule sprangen regelrecht von der Platte und fielen zu Boden. Greg klammerte sich an seinen Arbeitstisch und schaute mit so unbewegter Miene, als würde dieser Ausbruch tektonischer Gewalt zu seinem normalen Tagesablauf gehören.

Juri blickte, einer Eingebung folgend, erneut aus dem Fenster. Die vorher schmale Rauchsäule hatte sich zu einem breiten dunklen Band vergrößert. Wenige Sekunden später schrillte der Alarm los.

„Das sind die letzten Minuten vor der Zerstörung der mobilen Sendeanlage“, erklärte Robert.

Auf dem Monitor lief die Übertragung. Dichter Qualm stieg aus dem Kraterinneren. Juri erkannte schwache gelbliche Lichtimpulse innerhalb der Rauchschwaden. Die Szene blieb einige Sekunden ohne Veränderung, dann wurden die Rauchpartikel von einem Augenblick zum anderen dunkler. Das Bild der Kamera erzitterte. Staunend beobachtete er, wie sich der Rand des Kraters veränderte. Er wurde rot glühend, als stünde er unter den Einwirkung von starker Hitze und verlor dann schließlich jede Farbe. Der nun wie ausgebrannt wirkende tiefschwarze Rand bekam feine Risse, die sich, einem dichter werdendes Wurzelgeflecht ähnlich, um die Einschlagstelle erweiterten. Das Zentrum des Kraters senkte sich langsam ab. Plötzlich flammte gleißendes Licht in dessen Mitte auf. Für Juri sah es so aus, als würde sich die schwarze Materie, in die der Krater seine Umgebung konvertierte, kurzfristig in jene spinnenähnlichen Kreaturen verwandeln, die den Marsboden wie eine millionenstarke Armee aus Insekten flutete. Doch die Auflösung der Kamera reichte nicht aus, um sich dessen wirklich sicher zu sein. Schließlich wurde die Kamera von einem heftigen Schlag zu Seite gestoßen. Weißes Rauschen füllte den Monitor.

„Ich weiß zwar nicht, was hier vor sich geht“, unterbrach Robert die Stille. „Ich halte jedoch eine Gefährdung des Außenpostens für möglich. Wir sollten die stationären Gebäude evakuieren und ein Notlager in ausreichender Entfernung errichten. Ein anderer Umstand bereitet mir aber noch stärkere Kopfschmerzen. Die von uns in den letzten Stunden empfangenen Aufnahmen verschiedener Beobachtungssatelliten, weisen auf fünf weitere Vorkommnisse dieser Art hin. Die Einschläge sind gleichmäßig über den gesamten Planeten verteilt. Wir müssen uns also mit einem globalen Problem auseinandersetzen.“

„Kannst du uns die Aufnahmen zeigen?“ fragte Juri.

„Natürlich.“ Robert betätigte das flache Tastenfeld des Computers.

Auf dem Monitor erschienen eine ganze Reihe von Höhenaufnahmen. Auf jedem der Bilder konnte man einen anderen Einschlagkrater erkennen und eine davon ausgehende schwarze Rauchsäule.

„Der Ablauf scheint überall gleich zu sein.“, erläuterte Robert. „Einschlagstellen, die sich weiter und weiter ausdehnen und in Unmengen ausgestoßener Rauch. Wenn das so weiter geht, erwartet uns hier eine ökologische Katastrophe!“

„Gibt es Daten über die chemische Zusammensetzung der Emissionen?“ fragte Greg.

„Das ist tatsächlich außergewöhnlich“, antwortete Robert. „Trotz der unterschiedlichen Bodenbeschaffenheit an den Orten der Einschläge, besteht der Rauch aus nahezu identischen chemischen Bestandteilen. Ein recht giftiger Cocktail - aber mit einem hohen Sauerstoffanteil von nahezu acht Prozent. Vielleicht findet dort ein kontrollierter chemischer Prozess statt und die dabei entstehenden Abfallprodukte sind daher ebenfalls identisch. Die bisher festgestellten Einschläge entwickeln sich jedenfalls zu recht unerfreulichen Dreckschleudern.“

Vom Mars aus ein Gespräch mit seinen Angehörigen auf der Erde zu führen, war eine gewöhnungsbedürftige Prozedur. Man musste sich an fest vereinbarte Termine halten und führte dann eine Unterhaltung, als würde man mit einem Anrufbeantworter reden. Dabei sprach man relativ monoton seine vorher zurechtgelegten Sätze in ein winziges silbernes Mikrofon und wartete danach über zwölf Minuten auf die eintreffende Antwort. Währenddessen beobachtete man die, durch die extreme Datenkomprimierung leicht ins unscharfe dekodierte, Videoubertragung und konnte seiner Verwandtschaft beim Warten zusehen. Viele zeigten in dieser Zeit Bilder der Familie: Babys, Großeltern, Eltern und Geschwister, oder alte Erinnerungsfotos gemeinsam verbrachter Zeiten.

Juris Gesprächseinheit begann in fünfzehn Minuten, die er geduldig im Vorraum absaß.

Vor acht Monaten hatte er die Erde verlassen. Damals war die Beziehung zwischen ihm und Susanne fast zerbrochen. Kurz vor dem Start hatte er wegen ihr beinahe den Flug abgesagt, nur um ihr zu beweisen, wie sehr er sie liebte. Inzwischen hatte sich die Situation geändert und der regelmäßige Videokontakt mit ihr war ihm wichtiger, als alle anderen Botschaften von der Erde.

Trotz seiner Vorfreude, Susanne wiederzusehen, gingen ihm die seltsamen Vorkommnisse der letzten Stunden nicht aus dem Kopf. Auf dem Stützpunkt glaubten inzwischen die meisten Stationsmitglieder an das Wirken von außerirdischer Technologie. Juri wurde jedoch nicht so richtig warm mit dieser Vorstellung. Warum sollte eine Alien-Zivilisation Flugkörper konstruieren, die sie dann auf einem fremden Planeten zum Absturz brachte? Wurde in den Einschlagpunkten eine Armee von mechanischen Spinnen herangezüchtet, oder würden sich irgendwann mächtige Fabriken und Gebäude aus den Tiefen der Krater erheben, voll von bizarrer und fremdartiger Technologie? Juri hielt eigentlich nichts dergleichen für wahrscheinlich. Er glaubte vielmehr, dass die Einschlagkrater einem völlig anderem Zweck dienen.

Plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke. Erschreckend klar und simpel in seiner Logik. Die von den Einschlagstellen abgegebenen Emissionen waren der Schlüssel zu allem. Das, was die Menschheit auf dem Mars mühsam und über viele Jahrzehnte lang mit kümmerlichen Algenkulturen zu erreichen versuchte, wurde hier viel effizienter umgesetzt: Eine außerirdische Planeten-Umgestaltungs-Technologie, die um den jeweiligen Himmelskörper eine Atmosphäre entstehen ließ, und die sicher auch Temperaturveränderungen herbeiführte. Berücksichtigte man die momentanen Emissionswerte, würde die entstehende Atmosphäre für menschliche Bedürfnisse denkbar ungeeignet sein. Je länger er darüber nachdachte, um so plausibler erschien ihm seine Hypothese. Juri musste seine Überlegungen so schnell wie möglich Greg mitteilen. Die daraus folgenden Konsequenzen waren ungeheuerlich.

Die Tür zum Kommunikationsraum öffnete sich und Max trat heraus. „Sie wartet schon auf dich“, sagte er mit einem breitem Lächeln auf dem Gesicht.

Juri zwängte sich in den beengten Raum. Der Monitor zeigte Susannes Gesicht. Sie wirkte seltsam aufgewühlt. Juri begrüßte sie herzlich und sprach dann über eher belanglose Ereignisse der letzten Tage. Es war ihm untersagt, über die Einschläge und die in sieben Stunden geplante Evakuierung zu reden. Nachdem er seine Nachricht abgeschlossen hatte, wartete er und beobachtete Susanne dabei, wie sie unruhig auf ihrem Stuhl hin- und her rutschte. Sie strich sich dabei gedankenverloren ihre tiefschwarzen Haare aus dem Gesicht. Dann konnte er sehen, wie seine Botschaft Susanne erreichte. Glücklicherweise lagen Erde und Mars zur Zeit recht nah beieinander, sonst wären die Abstände zwischen den Übertragungen noch wesentlich größer.

„Hallo, Juri“, sagte sie nach Beendigung der Übertragung. „Du wirst kaum glauben, was die Nachrichtensender vor knapp einer Stunde berichteten. Sechs außerirdische Artefakte sind auf verschiedenen Stellen der Erde niedergegangen. Bei den gezeigten Aufzeichnungen waren kleine schwarze Kugeln zu erkennen, die im Mittelpunkt des jeweiligen Einschlagkraters lagen.“

Von offizieller Seite gibt es noch keine Stellungnahme. Einige Wissenschaftler sprechen aber schon vom ersten Kontakt mit Außerirdischen.

Ich bin so aufgeregt, Juri. Du müsstest das gesehen haben ... Ich liebe dich ... ich liebe dich ...“